

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 4 (1909)
Heft: 1

Artikel: Der Freiheit Gruss
Autor: Walter, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen alles das erzeugt wird, was zum Leben des Arbeiters, des Konsumenten erforderlich ist. Eigene Kauffahrteischiffe holen aus den überseeischen Anpflanzungen alljährlich die Ernte an Tee, Zucker und Kaffee. Die Lebenslage des englischen Industriearbeiters aber hat sich vielerorts infolge dieses praktischen Beispiels der Konsumgenossenschaftsverbände derart gehoben, daß er, befreit vom ökonomischen Druck aufatmen und sich heute schon seines Lebens freuen kann.

Hand in Hand mit der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation geht die politische. An ihr haben nicht nur die Arbeiter sondern auch die arbeitenden Frauen ein weitgehendes Interesse, denn im öffentlichen Leben und in der Gesetzgebung sollen sich ja die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wider-spiegeln.

In den früheren Jahrhunderten hatte die Politik für die Frau als Mutter und Hausverwalterin keine allzugroße Bedeutung. Seit dem Zeitpunkt aber, da sie gezwungen durch die Not in die Fabriken und Werkstätten hineintreten muß und durch die gemeinsame Arbeit mit dem Manne mit dem öffentlichen Leben in Berührung kommt, verbinden sich mit ihrer außer-häuslichen Erwerbsarbeit Interessen und die Pflicht, diese Interessen zu verfechten und zu wahren. Unter den erwerbstätigen Frauen aber sind es wiederum die Handarbeiterinnen, die das allergrößte Interesse an einer gerechten, den Zeitgeist erfassenden Gesetzgebung haben. Ein Einfluß auf die Gesetzgebung und das öffentliche Leben ist aber nur dann möglich, wenn die Arbeiterin der politischen Arbeiterbewegung ihre volle Aufmerksamkeit zwendet.

Darum Arbeitsschwestern, richte dein Augenmerk auch auf die politischen Landesangelegenheiten. Mache dich im gegenwärtigen Moment vertraut mit dem Wesen der Verhältniswahl, des sogenannten Proporz. Was deinen Arbeitsbrüdern möglich ist, sollte auch dir ein leichtes sein. Denke und sage nicht: Die Politik geht mich nichts an. Erst dann, wenn du dich mit den politischen Tagesfragen vertraut machst, wenn du im Einverständnis mit deinen Arbeitsschwestern deine Wünsche, deine Forderungen aufstellst und der Regierung zur Kenntnis bringst, wird auch die Gesetzgebung dich mehr berücksichtigen. Erst dann werden so gewichtige Postulat, wie es der Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung sind, dir eher gerecht werden.

Auch der Weltpolitik schenke deine Beachtung! Was für ungeheure Summen verschlingen nicht alljährlich die Ausgaben für das Militär, den sogenannten bewaffneten Frieden. Bei uns in der Schweiz sind es ganze 40 Millionen. Nun sollen gar noch weitere 20 Millionen für Verbesserung der Gewehre hinzukommen.

Ihr arbeitenden Frauen habt auch in dieser An-gelegenheit ein Wort mitzureden! Denn wer anders, als das Volk, der Arbeiter und die Arbeiterin in erster Linie haben für diese riesigen Summen aufzutreten,

der Arbeiter in Form von Steuern und Zöllen, die Arbeiterin, indem sie von Jahr zu Jahr für verteuerte Lebensmittel die sauer verdienten Arbeiterbaßen ausgeben muß.

Darum ihr Arbeitsschwestern, in Scharen herbei zum Maienfest. Streifet ab allen Kleinmut und alle Schüchternheit! Seid tapfer, seid groß! Ihr alle ihr Mühseligen und Geplagten! Herbei zu euren Arbeitsbrüdern! Demonstriert mit ihnen für das gerechteste aller Wahlverfahren, den Proporz! Demonstriert mit ihnen für den Weltfrieden und stimmet ein in das hohe Lied des Weltenfeiertages, des ersten Maien, der allem Arbeitsvolk verhelfen will zu lustvoller Arbeit und edler Daseinsfreude!

Der Freiheit Gruß.

Es schwebet ein Engel über das Land.
Er breitet weithin segnend die Hand
Und winket hernieder mit freundlichem Blif:
Ich bringe die Freiheit, die Freude, das Glück!
Die Frauen der Arbeit sitzen gebückt
An ihren Maschinen, sorgenbedrückt.
Es seufzt vor Weh ihr zuckender Mund
Und klagend ertönet's aus ihrer Kunde:
Wir spinnen den Faden und weben die Seide
Und nähen und wirken kostlich Geschmeide;
Wir schaffen mit emsig rastlosem Fleiß
Den Reichtum, die Pracht auf der Mächt'gen
Geheiß.

Und uns ist die Not, die Sorge, das Leid,
Das ärmliche fädenscheinige Kleid.
Wir darben und hungern und uns're kleinen
Erwürget das Elend, die Schuldlosen, Reinen.
Ihr Frauen der Arbeit! Auf denn zum Licht!
Zum Engel der Freiheit hebt das Gesicht!
In euer armes Leben hinein
Bringt er euch goldenen Sonnenschein!

Marie Walter.

Liebe Leserin! Komm mit, wir machen heute in Gedanken einen Rundgang durch die Stübchen und Winkel, wo blasse lange Zeit halbvergessene Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen leben und arbeiten. —

Sieh jenes alte fast erblindete Mütterchen, wie es mit gebeugtem Rücken am Spulrad sitzt und durch die zitternden schwachen Finger die glänzende Seide von den dicken Zapfen auf die „Leerli“, auf die Spüeli gleiten läßt! Silberweiß ist das Haar der Greisin, auf deren Scheitel aus kleinem Fenster ein verirrter Sonnenstrahl spielt. Die hagere zusammengeschrumpfte Gestalt erzählt von Arbeit, von nichts als Arbeit! Alles andere ist spurlos an ihr vorübergegangen, das helle Kinderlachen, die Freuden der Jugend — die